

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Nibelungen Lied

Hagen, Friedrich Heinrich

Berlin, 1807

Abentheure von der Klage

[urn:nbn:de:bsz:31-164008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164008)

Abentheure

v o n d e r K l a g e .

Die hebt sich an eine Mähre,
 Die ist redebar viel sehre,
 Und auch viel gut zu sagene,
 Wär's nicht, daß es zu klagene
 Den Leuten allen wohl geziemt;
 Wer es zu einem Mal vernimmt,
 Der muß es jämmerliche klagen,
 Und immer Jammer davon sagen.
 Hätt' ich nun die Sinne,
 Daß sie es gar zu Minne 10
 Hätten, die es befunden!
 Es ist von alten Stunden,
 Für die Wahrheit stäts gesaget.
 So es jemand mißehaget,
 Der soll es lassen ohne Haß,
 Und höre die Rede fürbaß.

Diese viel alte Mähre
 Hät ein Schreibere
 Weiland in eim Buch geschriben
 Lateine. Desß ist es nicht geblie-
 ben, 20
 Es ist auch davon noch bekannt,
 Wie die von Burgundenland
 Mit Freuden in ihren Zeiten,
 In manchen Landen weiten,

Zu hohem Preise waren kommen,
 Als ihr genuge habt vernommen,
 Daß sie viel Ehren mochten wal-
 ten,

Hätten sie's seit behalten.

Euch ist nach Sage wohl be-
 kannt:

Burgunden war ihr Land, 30
 Davon sie Herren hießen.
 Die ihnen die Erbe ließen,
 Die soll ich euch benennen,
 Daß ihr sie möget erkennen.
 Als uns das Buch gesaget hat,
 Ein König der hieß Dankrat;
 Sein Weib die hieß Frau Ute;
 An Herzen und an Muthe
 War sie tugendhaft genug;
 Die da Krone bei ihm trug, 40
 Drei Söhne sie von ihm gewann,
 Und eine Tochter wohlgethan,
 Die war Chriemhild genannt;
 Ihrer Brüder Namen sint euch
 bekannt.
 Ihre Schwester die war minnig-
 lich,
 Von hohen Tugenden lobelich.

Die nahm seither einen Mann;
Davon sich süßen begann
Viel manches guten Helden Noth,
Und daß er selber gewann den
Tod, 50

Von anderer Recken Übermuth:—
Also noch viel mancher thut,
Der guten Leuten trägt Haß,
Er weiß selber nicht, um was.
Das Siegefried jedoch nicht thät;
Diese Mähr' ihm große Tugend
gesteht,

Daß er demüthig wäre,
Und alles Falsches leere.
Man hat ihn lieb, das war recht;
Es wäre Ritter oder Knecht, 60
Armen unde Reichen,
Den kunn' er sich gleichen.
Er war auch ein viel starker
Mann,

Kühne und viel wohlgethan.
Er hat auch großer Tugende Hort:
Nachmalen ward der Held er-
mordt,

Nur allein durch Haß und Neid;
Als uns ist gesaget seit.
Und ist uns von dem Buche kund:
Sein Vater der hieß Siege-
mund, 70

Und saße da zu Sanden,
Der König von Niederlanden.
Seine Mutter die hieß Siege-
lind;
Er war ihr einiges Kind.

Da Chriemhild vertrittet ward,
Sie bracht' der Jammer an die
Fahrt,

Daß sie sich Freuden gar verzieh;
Von Klagen sie dazu gedieh,
Daß ihr viel kaum bestund der
Leib:

Seit ward sie eines Recken
Weib, 80

Des kühnen Hovelunges Sohn.
Durch Rache mußte sie das thun
Und durch keine Minne nicht,
Also die Abentheure spricht.
Der König von Heunen-Reichen,
Mit dem sie herreleichen,
Nach ihrem Jammer seit gesaß.
Der Rede Meister hieß das
Auch dichten in der Mähre,
Wie reich der König wäre: 90
Ezel, der edel König reich,
Der hat alltägeleich
Zwölf Könige unter ihm, —
Von der Wahrheit ich das
nimm —

Die dienten ihm mit Ehren.
Man ersach nie Mann so hehren,
Unter Heiden noch unter Christen.
Genuge, die das wüßten,
Die ritten zu ihm in sein Land.
Dies das, ist uns auch bekannt, 100
Wie der König hat ein Weib,
Daß tugendhaster'r Frauen Leib,
Bei ihren Zeiten niemand fand;
Helke, so war sie genannt.

Ihr habt vernommen gnugsam
das,

Wie Fraue Chriemhild seit gefaß
Zu'n Heunen, als Frau Helke eh;
Doch thät ihr zu allen Zeiten weh,
Daß sie elende hieß.

Der Jammer sie viel selten ließ 110
Geruhen einen halben Tag;
Sint ihr an dem Herzen lag,
Wie ihre Wunne ward erschlagen:
Ihr' allernächste Magen
Hatten ihr den lieben Mann be-
nommen.

Nun war es an die Rede kom-
men,

Daß Frauen Utten Kinde
Alles das Gesinde
Dient in Heunen-Reiche,
Und also furchtigleiche, 20

So sie Frau'n Helken thaten.
In ihrer Kemenaten
Mochte sie da schauen
Mehr Maide unde Frauen,
Denn in ihrem Vaterlande.

Der guten Weigande
Hatte sie viel große Kraft,
Und tägliche Ritterschaft,
Die ihre Augen sahen.
Das kunnte nichts verfahren; 30
Heimlich weinten ihr von Schmer-
zen,

Die Augen ihres Herzen.
Nachmalen brachte sie's daran,
Da sie die große Gewalt gewann,

In Heunischen Reichen,
Daß sie viel heimeleichen
Der starken Rache gedachte,
Die sie auch seit vollbrachte,
Um Siegefrieden ihren Mann;
Davon leider seit gewann 40
Viel manich edel Mann den Tod.
Der Rache zwang sie große Noth,
Da sie verlor den Weigand;
Denn er hätte wohl alle Land
Mit seiner Kraft verkehret.
Davon war verkehret
Beides, ihr Herzen und auch ihr
Muth;

Es dauchte sie viel selten gut,
Was man Freuden kunnte begahn,
Sie hāt deß alles sich abege-
than. 50

Wie viel das auch geschah,
Daß Chriemhild vor ihr sah
Zwölf Könige unter Krone stahn,
Die ihr waren untethan,
Mit Dienste, wie sie wollte,
Und jeglicher da sollte:
Das war ihr alles hier ein Wind.
Sie hāt das Siegemundes-Kind
Mit großer Liebe bracht dazu,
Daß sie spate unde früh 60
Gedacht' an Siegelinde,
Wie sie mit ihrem Kinde
Lebt' in Wunnetagen.

Nicht kunnten ihr'r beider Magen
Den Willen ihr erwenden:
Sie hätte mit ihren Händen,

So sie mochte sein ein Mann,
Ihren Schaden, als ich mich ver-
stahn,

Errothen manche Stunde;
Geschehen es doch nicht Kunde, 170
Dieweil sie hatte Frauen-Leib.
Es trug das jammerhafte
Weib

Den Willen in ihrem Muthes;
Das kam den'n nicht zu Gute,
Von denen sie den Schaden nahm.
Sint ihr die Rache wohl gezam,
So soll sie niemand schelten.
Denn sollt' er desß entgelten,
Der pflegen kunnte rechter Treuen,
So würd' es schier ihm reuen; 80
Daß er mit rechten Dingen
Nöchte nicht vollbringen
Noch einen treuen, stäten Muth.
Treue, die ist dazu gut,
Sie machet werth des Mannes
Leib,

Und ehrt auch also schöne Weib,
Daß ihre Zuchte, noch ihr Muth
Nach Schanden nimmer nicht ge-
thut.

Als auch Chriemhilden da ge-
schach,

Der, von Schulden, nie sprach 90
Schmähe Worte noch ein Mann.
Wer diese Mähre prüfen kann,
Der sagt unschuldig wohl ihren
Leib;

Sint daß das edel werthe Weib

Thäte, nach ihrer Treue,
Ihre Rach' in großer Reue.
Euch ist das gnug eh wohl
gesaget,

Wie Ezele hät betaget
Viel Fürsten lobeleiche
Heim in seine Reiche, 200

Zu einer großen Hochzeif,
Daß weder eh noch seit
Je eine mochte werden,
Wohl auf all der Erden,
Von so großer Ritterschaft
Und also starker Herreschaft:
Dieweil es Chriemhild bat,
Das der König viel gerne that.
Er schuf ihnen große Wirth-
schaft;

Sint er durch der Helden Kraft 10
Bezeigen wollte seinen Preis.
Da war die Fraue also weif',
Daß sie's mit Listen so begann,
Daß sie der'r keinen ließ heim
bestahn,

Die sie zu ihrer Hochzeit gerne
sach;

Den'n da viel leide seit geschach..
Da sie kamen in das Land,
Ezele, der Weigand,
Erbot ihnen willigen Muth.
So wohlgelobte Helde gut, 20
Man bei einander nie besand,
Als aus Burgundenland
Mit ihm brachte Gunther,
Dankwart unde Gifselher,

Hagen unde Gerenoſ.

Das Chriemehilden-Gold roth
Liefen ſie in Rheines-Grunde.
Verfluchet ſei die Stunde,
Daß ſie ſein je gewannen Kunde!
Ich wähn', ihre alte Sunde 230
Entgalten ſie und nicht mehre.
Ezel, der König hehre,
Mit Zuchten gen die Fürſten ging,
Da er ſie minniglich empfing,
Mit Freuden, in ſeinem Reiche;
Seinen Dienſt freundeleihe,
Er den Helden da verhieß,
Den ihn volleiſten nicht geließ
Chriemhild, die edel Königein.
Das müße Gott geklaget ſein, 40
Daß ſie die Helde je geſach;
Davon leide da geſchach
Biel mancher Mutter Kinde.
Das Ezelens-Jungeſinde
Sich freut' ihrer Kunſte ſehre;
Sie wahnnten, daß ihr' Ehre
Nun hohe wär' erſtanden,
Die ſeitdem in den Landen
Biel harte jämmerlich gelag.
Ihnen war ihr Urtheilſtag 50
Kommen nun zu nahen:
Die ſie viel gerne ſahen,
Und ihn'n ihren Dienſt boten an,
Biel manich waideliſcher Mann,
Das war fürwahr 'ne große Noth,
Daß die von ihnen lagen todt.
Was ihnen gedienet hät,
Der es viel gerne thät,

Ezel, der König reiche,
Und dem auch ſie billigleihe 260
Ihren Dienſt ſollten bringen,
Es muß' ihnen mißelingen,
Von einer alten Schulden.
Es hatte wider ihr Hulden
Geworben alſo ſehre
Hagen, der Übermuths-hehre,
Daß ſie's nicht laßen Kunde:
Sie mußte zu der Stunde
Rächen alles, das ihr waß;
Davon viel wenig derer genaß, 70
Die da Waffen mochten tragen:
Eh daß Hagene ward erſchla-
gen,
Da ſturben wohl vierzig Tau-
ſend Mann.
Da ſich rächen begann
Chriemhild, nach ihrem Sinne,
Der Tod hät ſie zu Miane,
Die da ſterben ſollten;
Ob ſie wollten, oder nicht wollten,
Sie mochten nicht anders, noch
kunnden;
Denn es hät in den Stunden 80
Den Sieg ſo ſehre genommen
Der Rath, der da war kom-
men
Von Chriemehilden Munde,
Daß ſie ſich zu der Stunde
Kunnten ſcheiden nicht herdann;
Davon auch Ezel gewann
Die allergrößte Noth,
Die ein König, ohne den Tod,
Bb 2

Je gewann an seinem Leibe:
 Das kam von seinem Weibe. 290
 Das hieß man alles schreiben,
 Und was ihrer von den Leiben
 Musste da sich scheiden,
 Und wie begunte leiden
 Ihnen das Leben allen.
 Wohl mußten sie der Gallen
 Ihrer Herzen da gefolgen;
 Sie wurden sehr erbolgen
 Den kühnen Rhein-Franken,
 Als ob's ihnen sollte danken 300
 Eßel, der König hehre,
 Und es sein Wille wäre;
 Doch war es dem Könige leid.
 Es war ihn'n allen bereift
 Auf einen feindlichen Tag.
 Wie schön ihrer der Wirth pflag,
 Das konnte nichts versahen;
 Die ihn'n da saßen nahen,
 Und freundliche bei ihn'n gingen,
 Und sie eh minniglich empfangen, 10
 Die mußten mit ihn'n liegen
 todt:

Das war ein Jammer vor aller
Noth.

Für Wunder soll man's immer
sagen,

Daß so viel Helden ward er-
schlagen,

Von eines Weibes Zorne.

Die Recken auserkorne,

Die je waren viel wehrlich,

Die der Herre Dieterich

Geführet hatte in das Land,
 Als uns mit Mähren ist be-
 kannt, 320
 Der'r belag sechs Hundert in dem
 Saal;

Wie herrellich sie überall,
 In Volkes-Sturmen harten,
 Sich ofte wohl bewahrten,
 Sie mußten da ersterben
 Und den Tod erwerben.
 Da verlor der Fürste Blödelein
 Der Freunde und der Mäge sein,
 Wohl drei Tausend kühne Mann.
 Er fing es böselichen an; 30
 Durch eines Weibes Lehre,
 Sein Leib und auch sein' Ehre
 In den Treuen ward verloren;
 Die er zur Frauen hüt erkoren,
 Der dienet' er nach Hulden,
 So daß er da, von Schulden,
 Der erste mußte wesen Pfand.
 Denn die von Burigundenland
 Sich wehrten also sehre,
 Daß man's ihnen hieß für Ehre. 40

Der Herzoge Hermann
 Ein Fürste da aus Polan,
 Und Siegeher von Walachen
 Viel willigliche rachen
 Der Frau'n Ehriemhilden Schwere.
 Zwei Tausend Ritter hehre
 Sie brachten zu der Wirthschaft,
 Die von der kühnen Gäste Kraft
 Alle wurden verschwandt.
 Dar hüt durch Griechische Land 50

Bracht aus der Türkei
Walther, der freie,
Zwölf Hundert seiner Mann;
Die mußten alle da bestahn;
Und was ihrer dar war kommen,
Von Griechen, und da hatte ge-

nommen
Des Chriemhilden: Goldes
Und Ezelines: Goldes;
Den verdienten sie viel schwinde:
Von ihrer viel manches Rinde 360
Ward seit gemeinet sehere.

Sie wähten werden Ehre,
Da wurben leider sie den Tod;
Denn die viel schädliche Noth
Hatte den Sieg an ihnen ge-

nommen.
Die auf Genade waren kommen
Ezelen, dem viel reichen,
Die dienten angestleichen:
Als man uns hat gesaget seit,
Nicht einer wieder heime reit't. 70
Derer will ich euch nennen drei,
Daß alle Land des waren frei,
Daß jemand kühner drinnen

wäre,
Denn Jrenfried, der hehre,
Und Hawart unde Jring.
Den'n waren kommen so ihre

Ding,
Wohl vor zwanzig Jahren,
Daß sie vertrieben waren
Von ihrer selber Lande,
Wehrlich, ohne Schande, 80

Und mit ihn'n manich kühner
Mann.

Sie hatten also viel gethan
Wider des Reiches Hulden,
Daß ihnen von den Schulden
Kunnte helfen kein Mann;
Da mußten sie kehren dann
Zu'n Heunen fluchtigleichen,
Zu Ezelu, dem König reichen,
Der sie gütslich willkommen hieß,
Und ihnen nichts gebrechen

ließ, 390
In also manchen Jahren,
Als sie bei ihm waren.
Mit Gabe bracht' er sie dazu,
Daß sie nun spate unde früh
Thaten, was er wollte.

Da man rächen sollte
Der Frauen und des Königes Leid,
Des waren sie willig und bereit,
Und thaten, was er gebot;
Und thaten, was er gebot;
Des mußten sie beleiben todt, 400
Bei ihm im Elende,
Von der Burgunden Hände.
Ich sag' euch, als ich's ha'n ver-

nommen,
Von wannen sie dar waren kom-

men:
Jrenfried, der Degen auserkannt,
Der hät geraumet Düringenland,
Da er eh Landgrafe hieß;
Daraus der Kaiser ihn verstieß.
Hawart, der Helde starke,
War Boget in Dänemarke. 10

Da war eine Mark in Dänen-
land,
Davon Tring war Grafe ge-
nannt.

Sie hatten dar gesundert
Drei und dreißig Hundert
In das Egelen-Land;
Der'r ward von Volkers Hand
Seit also mancher erschlagen,
Daß man's zu Wunder wohl mag
sagen.

Auch schlug der Held hehre,
Der ziere Fiedelere, 420
Trenfrieden, den reichen,
Im Sturme herreleichen.
Auf der Stiegen, vor dem Pallas,
Da die Noth ergangen was,
Thät Hagen Tringen hauen;
Der war in dem Vertrauen,
Daß niemand kühner sollte leben;
Doch hat ihm vollen Lohn gegeben,
Den er da wollte schlagen todt,
Hagen; der seit in der Noth 30
Bis zu der letzten Stund'
Bei seinen Freunden bestund.
Hawarten den schlug Dankwart,
Deß Jugend selten war gespart
Noch in irgend einer Noth.
Mich wundert deß, daß ihn der
Tod

Je gedurste bestahn;
Denn er hatte da gethan,
Daß man es sagt für Mähre:
Ob es von zwölfen wäre 40

Also kühnen gethan, —
Daß man's für Wunder müste
ha'n.

Von wannen sie dar waren kom-
men,

Oder wo man sie hat genommen
Mit Botschaften in den Landen:
Zu der Burgunden Handen
Waren sie alle geboren.

Des Volkes ward so viel ver-
loren

Von der Gernotes-Hand 450
Daß man durch dreißig Könige
Land

Bernahme wohl die Mähre,
Welch' seine Jugend wäre.

Der schlug auch Rüdigeren,
Den Markgrafen hehren.

Da sie im Sturme waren,
Da sach man also fahren
Den Markgrafen reichen,
Daß er viel lobeleichen 60
Den starken Gernoten schlug.
Auch starb da beidenthalt ge-

nug
Ihr'r beider Magen und Mann.
Fünf Hundert Ritter wohlgethan
Mit ihm darbrachte Rüdiger,
Der'r lebte keiner länger mehr,
Seit in dem Sturm sie sprun-

gen;
Wie oft ihnen war gelungen
Bei Egelen, dem reichen,

Die schlugen gewaltigleichen 70

Die von Burgundenland,
 So daß die stählernen Band
 Stoben von den Schwertern:
 Die sie zu zwingen gehrten,
 Die wehrten sich viel sehr.
 Giselher, der hehre,
 Den heißen blutigen Bach
 Ungerne fließen sach,
 In denselben Stunden,
 Von Rüdigeres Wunden. 480

Was des Schaden funden ward
 Den sie von der Hofefahrt
 Zu den Heunen nahmen,
 Die zu Egelen kamen:
 Das war 'ne Noth ob aller Noth,
 Daß den Giselheres-Tod
 Niemand kunn' erwenden;
 Der mit Rathe, noch mit Händen
 Nie keine Schulde gewann
 An Siegfrieden, seiner Schwester
 Mann. 90

Desen kunn' er nicht genießen,
 Sint sie einander nicht verlie-
 fen;

Des mußten sie ersterben,
 Und in der Schulde verderben.
 Man klaget auch Gernoten,
 Den viel sehr verschrotten
 Von der Rüdigeres-Hand.
 Der Voget von Burgundenland
 Da viel jämmerlich gelag,
 Der mit Ehren manchen Tag 500
 Lebte bis an die Stunde.
 Gott ihm nicht vergunnde,

Zu bleiben in der Schulde.
 Seiner Schwester Hulde
 Kunnte Gunther nicht erwerben:
 Wohl rieth er, daß ersterben
 Muste Siegfried, ihr erster Mann;
 Davon er den Haß gewann,
 Daß ihm der Leib ward genom-
 men. 510

Es war auch dieshalb also kom-
 men,
 Daß ihr Kind ihr war erschlagen;
 Das wollten jene nicht vertra-
 gen,

Die es da rächen sollten,
 Und auch dienen wollten
 Egelen, dem viel reichen,
 Dem sie nicht entweichen
 Mochten, in der großen Noth;
 Der'r belag auch also viel da todt
 Von den Gästen in dem Saal,
 Daß es war gar ohne Zahl. 20
 Wer sollte des getrauen,
 Daß Chriemhilden, der Frauen
 Selber Sterben da geschach?
 Den Schaden uud das Ungemach
 Gefüget hat ihr'r selber Mund:
 Nun ward ihr Sterben mit ihn'n
 kund,

Die gerne wären noch genesen.
 Das mochte leider da nicht wesen;
 Denn sie hatten also viel gethan,
 Daß dem niemand widerstahn 30
 Mochte, noch auch kunnde;
 Des mußten s' in der Stunde

Beides, Leib und Leben
Um die Hochgezeite geben.
Was man Jammers eh da fand, —
Da der alte Hildebrand,
Durch seines grimmen Herzen Zo-
ren,

Schlug die Fraue wohlgeboren,
Allda es Ezel, der König, sach,
Da hub sich erste Ungemach, 540
Von allerhande Leute:

Dem Jammer wurde heute
Sein höchster Stuhl gesetzt.
An Freuden ward geleset
Da viel mancher Frauen Leib;
Es wäre Maget oder Weib,
Ihre Wunn' ihnen muß' ent-
weichen.

Ezelen, den viel reichen,
Sach man da jämmerliche stahn.
Es war nun alles das gethan, 50
Das da zu thune waß;
Sint ihrer keiner da genas,
Die da Waffen dursten tragen;
Die lagen als das Viehe er-
schlagen,

Sie gefallen in das Blut.
Damit beschweret war der Muth
Den'n, die mit Freuden wahn-
ten leben.

Die Gabe war ihn'n da gege-
ben,

Daß man da anderes nicht ge-
pflag,

Beide, Nacht und Tag, 60

Dem Weinen unde Klagen.
Undank soll man der Weile sa-
gen,

In der die Noth geschah,
Und daß Chriemhild je sahe
Des Herren Siegefriedes Leib;
Darum viel manich schöne Weib
Von Liebe mußte scheiden.
Es ward den Namen beiden,
Heiden unde Christen,
Von ihr'r einer Listn 570
Also leide gethan,

Daß beide, Weib und Mann,
Gelauben will der Mähre,
Daß sie zur Hölle wäre,
Um die viel große Schulde;
Und daß sie wider Gottes Hulde
Geworben hätte so ferre,
Daß Gott, unser Herre,
Nicht ihre Seele wollte.

Der das bewähren sollte, 80
Der müßte hin zur Hölle fahren;
Das heiß' aber ich viel wohl
bewahren,

Daß ich etwa nach der Mähre
Zur Hölle Bote wäre.
Des Buches Meister sprach das eh:
Dem Getreuen thut Untreue weh.
Sint sie durch Treue todt belieh,
Und sie groß Treue dazu trieh,
Daß sie in Treuen verlör ihr
Leben,

So hat uns Gott den Trost ge-
geben: 90

Wes Leib mit Treuen Ende nimmt,
Daß der zum Himmelreiche
ziemt.

Des weiß man die Wahrheit
wohl;

Darum niemand den andern soll
Verurtheilen zu der Hölle,
Der selber dar nicht wölle;
Denn es ist ihm große Sunde.
Von welchem Urkunde
Mag er des Gewißheit ha'n,
So der Mensch hie muß la'n 600
Das Leben, wohin er danne
fahr'?

Sich selber niemand also gar
Soll unschuldig machen
Von sündelichen Sachen;
Wie rein er sei und wie gut,
Wer weiß, was Gott mit ihme
thut.

Des soll man sie genießen la'n:
Was jemand Übels hat gethan,
Dennoch ist Gottes Genaden meh,
Danne jemand Sündenbegeh'. 10
Sint sie mit großem Jammer rang
Und sie so große Treue zwang,
Die sie trug nach liebem Mann,
Als wir von ihr vernommen ha'n,
Daß sie pflag großer Reue,
Durch Liebe und durch Treue,

Daß sie zwo Seelen und ein Leib
Waren, als Mann und Weib
Mit rechter Ehe sollen sein:

Darum der edeln Königin 620
Von wahren Schulden wohl ge-
zam

Die Rache, die sie um ihn nahm;
Als uns genuge ist gesait.

Und wisset für die Wahrheit:
Sie hat es also nicht gedacht;
Sie hatt' es gerne dazu bracht,
Daß allein der eine Mann,
Der ihr das Leid hat gethan,
Den Leib da hätte verloren:

So muß' ihre Schwere und ihr
Zoren 30
Aller damit ein Ende ha'n.

Da wollten ihn nicht schlagen
la'n

Seine Herren und seine Mage,
Die in des Todes Wage
Liefen Leib und Leben;
Die mußten sie dar beide geben,
Sint ihn'n nichts anders wohl
anstande:

Da ließ sie's gehen, als es künde.
Mit Willen, und ohn' ihren Dank,
Sie wären kühne, oder krank, 40
Ihrer kunn' einer nicht genesen:
Das ließ auch sie da also wesen.